

# Die "Weinburg" Gossau : Käselager - Käsehandel : Überbauung des Areal Emmental SG

Autor(en): **Urscheler, Othmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oberberger Blätter**

Band (Jahr): - **(2000-2001)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE «WEINBURG» GOSSAU: KÄSELAGER – KÄSEHANDEL

ÜBERBAUUNG DES AREALS EMMENTAL AG

38 OTHMAR URSCHELER

Im Mai 1999 wurden Bagger und Baukrane auf dem Areal der Emmental AG an der Bischofszeller Strasse 31 in Gossau aufgeföhren. Das Überbauungskonzept «Weinburg» mit drei Mehrfamilienhäusern im westlichen Teil der Parzelle umfasst 40 Eigentumswohnungen, zumeist mit 3 1/2, 4 1/2 und 5 1/2 Zimmern.

Weiter sind entlang der Bischofszeller Strasse Wohn- und Geschäftsräumlichkeiten geplant.

Wieso der Name «Weinburg», fragen vorwiegend ältere Gossauer. Die «Weinburg», das war doch einst das von Anton Bossart-Ruggle und Jean Gehr-Bossart geföhrtte Geschäft, Wirtschaft und Bäckerei zur Weinburg an der St.Galler Strasse 86, heute Bäckerei Gehr. Da trafen sich damals sonntags nach dem Mittagessen regelmässig

Gruppen der sogenannten «Café-Jasser». Im Jahre 1944 wurde allerdings die Wirtschaft «zur Weinburg» geschlossen und das Wirtschaftspatent verkauft.

Also, wieso im Watt der Name «Weinburg»? «Weinburg» heisst nämlich auch das Haus Nr. 29 an der Bischofszeller Strasse, erbaut in den Jahren 1864/65.

## DAS WATT – KAUM BESIEDELT

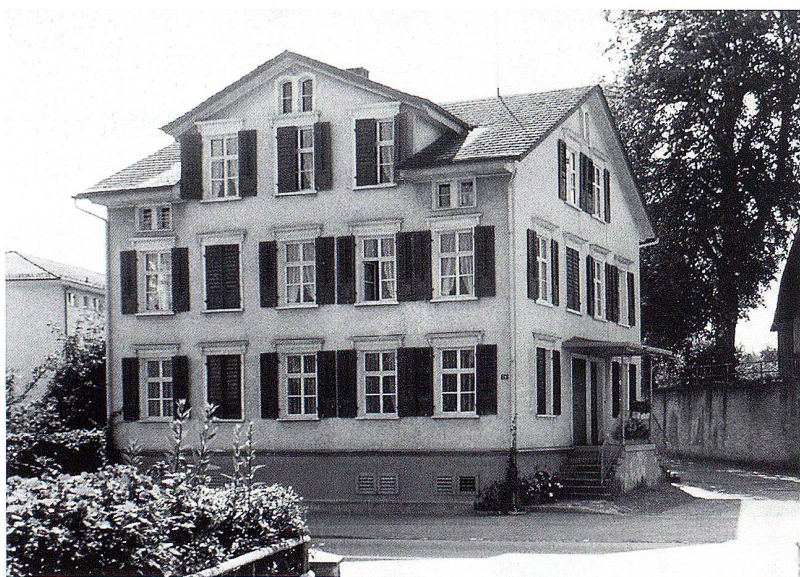
Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war das Gebiet an der Bischofszeller Strasse, das Quartier Watt, wenig überbaut und knapp besiedelt. Die Wohnbevölkerung der Gemeinde Gossau, das Dorf, das Niederdorf, das Mettendorf, das Oberdorf, Arnegg und die sogenannten «Höfe», umfassten im Jahre 1850 2852 Einwohner. Eine gute Orientierung über dieses Gebiet im Watt bietet ein Plan vom Juli 1901.

In die Augen springt der damalige Bodenbesitz von Baumeister Wilhelm Epper (1868–1944), von der Bischofszeller Strasse über das ganze Haldengut, exklusive Kirche und Schulhaus Haldenbüel (früher ebenfalls im Besitz von Epper). Die evangelische Kirche wurde am 16. Dezember 1900 eingeweiht und der Schulhausbau am 30. September 1907 vollendet.

Nördlich der Liegenschaft Epper an der Bischofszeller Strasse stand das Landwirtschaftsgut Louis (im Besitz von Gemeinderat Eduard Louis); die Scheune südlich der Einmündung der Florastrasse steht heute noch (Bischofszeller Strasse 24). Häuser mit Scheunen gab es noch zwei im Watt, sowie je ein Bauerngut im Oberwatt und Städeli. Zu diesen führten zwei Güterstrassen. Die Florastrasse wurde gemäss einem Plan vom Januar 1906 von Baumeister Wilhelm Epper-Isler samt Kanalisation auf eigene Rechnung erstellt, als «Verbindungsstrasse Bischofszeller Strasse-Friedbergstrasse».

Mit dem Restaurant Landhaus wurde von der Familie Elser ein Bauernbetrieb mit Boden beidseits der Bischofszeller Strasse bewirtschaftet.

Das Land links und rechts der Bischofszeller Strasse, vom «Landhaus» bis ins Watt, diente vor gut 100 Jahren weitgehend der Landwirtschaft. Hier erwarb Joh. Baptist Keller von Alpenschwil am 4. Januar 1864 ein Stück Boden ab der «Spitzwies», zirka 1/2 Juchart, an die Landstrasse (Bischofszeller Strasse) grenzend, von Franz Josef Helfenberger, Weibel, Gossau, käuflich. Darauf haftete noch ein «Grundzins von jährlich 1 Fr. 36 Rappen und von 1/2 Juchart Zehnten». Für die Kaufsumme von Fr. 2000.– wurde ein Kaufschuldbrief mit einem Zins von 4 1/2% erstellt. Der



Haus zur «Weinburg».

Kauf erfolgte also ohne Entrichtung der Kaufsumme in barem Geld.

#### 68 JAHRE SIEGENTHALER KÄSEEXPORT

Mit einer nächsten grundbuchamtlichen Verschreibung vom 4. Juni 1866 ging diese Parzelle in den Besitz der Familie Siegenthaler und einen Partner namens Schütz über. Das der «Debitmasse von J. B. Keller zugefallene Heimwesen zur Weinburg bestand in:

1. Einem ganz neuen Wohnhaus sub Nr. 1252 pr. fr. 13 000.– assecuriert samt Hofreithe, Garten und Wieswachs ca.  $\frac{3}{8}$  Juch., grenzt morgen (östlich) an die Staatsstrasse (Bischofszeller Strasse), Mitg. (südlich) und Abend (westlich) an F. Jos. Helfenberger und Glaser Pfister; Mitternacht (im Norden) an Helfenberger, Schreiner.
2. Das Kellergebäude mit Remise, sub Nr. 1953 pr. Fr. 10 000.– assecuriert, grenzt Morgen, Mitg. und Abend an sich selbst, Mitternachten an Helfenberger Schreiner. Es wird nichts in Kauf gegeben, als was Nuth, Nagel und Pflaster festhält.»

Johann Baptist Keller, Weinhändler, hat also in den Jahren 1864/65 das Haus sowie den nebenan tief im Erdreich stehenden, gewölbten Keller als Weinkeller und darüber eine Remise gebaut. Deshalb der Name dieses Hauses «Weinburg», das überdies ebenfalls über einen ungewohnt tiefen Keller (Privatweinkeller) verfügt.

Der Name Keller, des Verkäufers, hat keine Bewandnis mit der Familie Keller, die sich heute im Besitz dieses Hauses befindet.

Am 10. Mai 1863 begründete Peter Siegenthaler-Zulauf, Käser, geboren



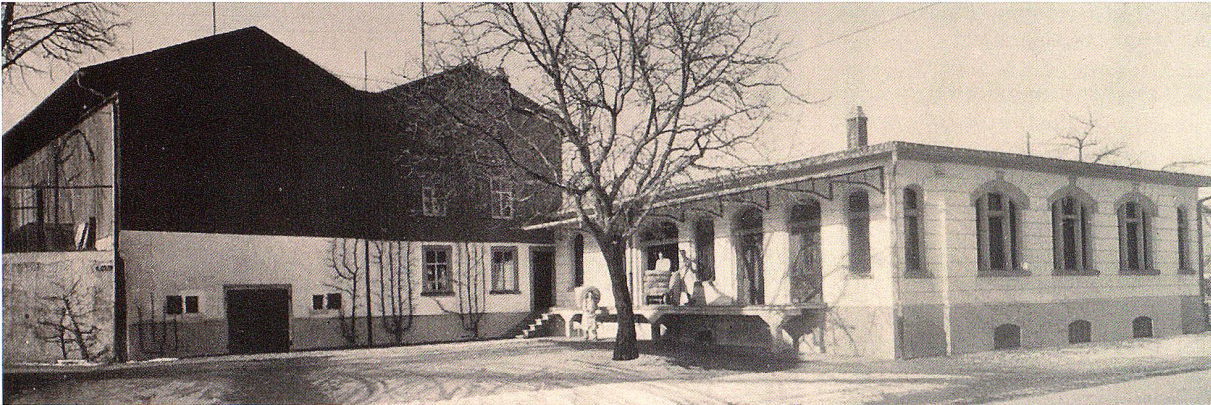
Auf dem Bild sehen wir die «Weinburg» aus der Vogelperspektive.

am 10. Januar 1830, bürgerlich von Langnau BE, von Waldkirch herkommend, seine Niederlassung in Arnegg-Gossau und betrieb dort eine Käserei. Er stammte aus dem bernischen Emmental, wie eine grössere Anzahl von Käser- und Bauernfamilien, die um Mitte des 19. Jahrhunderts in das st. gallische Fürstenland gezogen waren, ihre Namen lauteten Aebi, Gnägi, Hofer, Jenny, Iseli und Kummer.

Der Weinkeller mit Gewölbe wurde vom neuen Eigentümer in einen Käse-

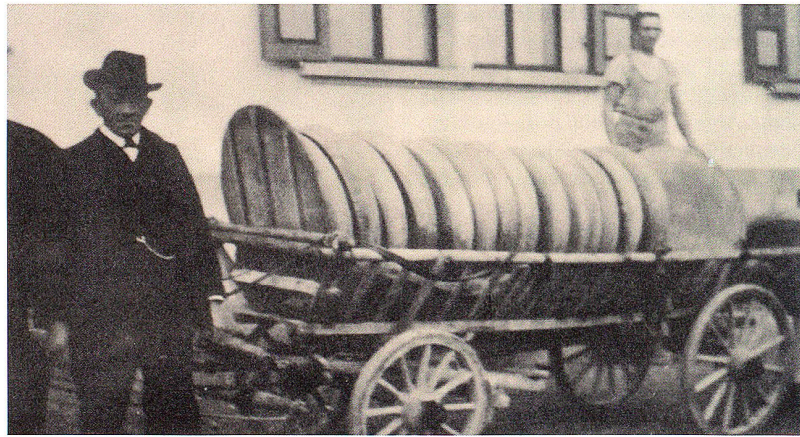
keller umfunktioniert und damit der Grundstein für einen bedeutenden und florierenden Käsehandel für die folgenden Jahrzehnte gelegt.

Infolge einer Vereinbarung und Teilung des Vermögens der Familie Peter Siegenthaler-Zulauf – von dreizehn Kindern verstarben deren vier im Kleinkindalter – gingen Wohnhaus und Geschäft am 2. November 1892 an die volljährigen Nachkommen, nämlich an Maria, Peter, Karl und Alfred Siegenthaler, über. Die minderjährigen



Das obige Bild zeigt die schöne Fenster-Front des Bürogebäudes längs der Bischofszeller Strasse, den Nussbaum und wie die 80 bis 100 kg schweren Emmentaler auf einem Tragrähf von einem Mann von Ort zu Ort bewegt werden.

Auf dem Bild rechts sehen wir den Transport auf Leiterwagen. Dieser war damals etwas Besonderes. Der Fuhrmann war in sein bestes Gewand gekleidet und sichtlich stolz darauf, die Laibe wohlgepolstert auf Stroh zum Käsehändler zu führen.



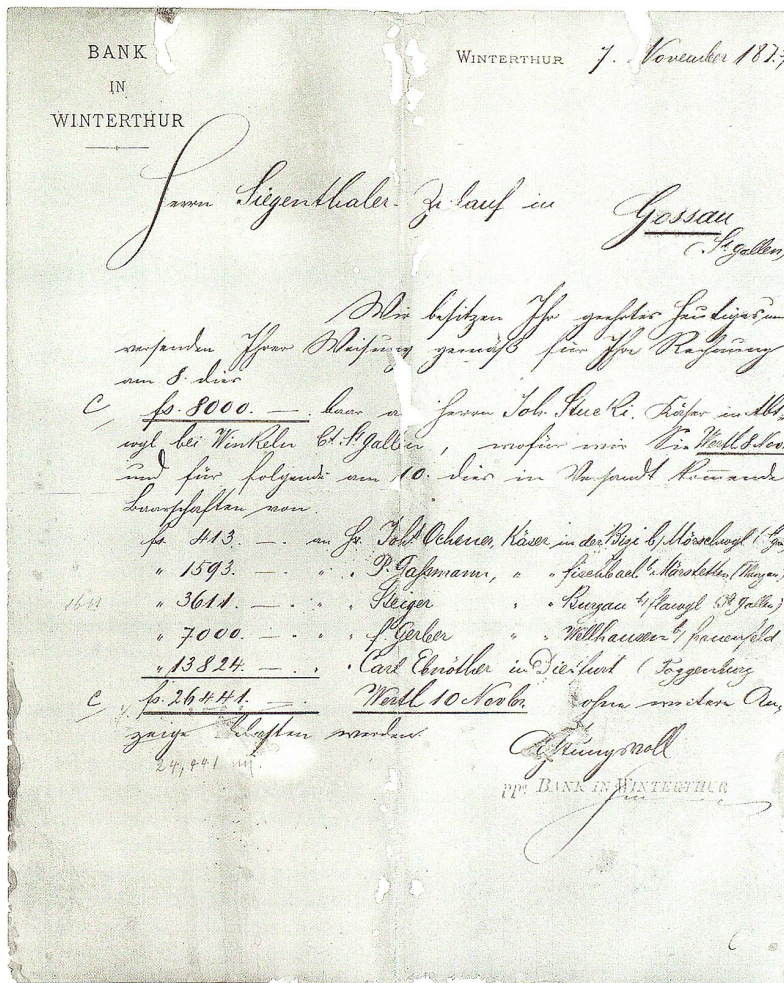
Kinder partizipierten gemeinsam an den Objekten, wie Wohnhaus, einer Scheune mit Käsekeller, Gebäudegrundflächen, Hofreite und Garten, mit nun bereits 161,5 Aren Wiesland. Damals grenzte der durch Bodenzukäufe ganz beachtlich erweiterte Besitz nebst der Bischofszeller Strasse südlich an Albert Epper, Steinmetz, und Johann Elser, «Landhaus», westlich an Othmar Grütter und an die «Nordostbahn» und nördlich an die Bahn, die Erbmasse Müller und Johann Elser. Bei

dieser «Nordostbahn» handelt es sich um die Bahnlinie Gossau-Sulgen, die bis zur Verlegung des Bahnhofes Gossau im Jahre 1912 an der heutigen Gerenstrasse geführt wurde.

Der Bodenbesitz Siegenthaler wurde also im Verlaufe der Zeit ganz beachtlich vergrössert und in der Folge auch die Gebäulichkeiten erweitert. Anstelle der Remise über dem früheren Weinkeller errichteten die Besitzer eine Scheune und daran anschliessend ein Lagerhaus. Im Jahre 1903 entstand eine

grosse Kellerräumlichkeit, die Käsekeller 1, 2 und 3, in einer Länge von 34 Metern und 15 Metern Breite, was eine Gesamt-Lagerfläche von 510 m<sup>2</sup> ergab.

Über dieses nahezu 6 m tiefe und recht eindruckliche Käselager wurden der einstöckige Büro-Trakt mit dem Flachdach und der eigentlich stilvollen Fensterfront gegen die Bischofszeller Strasse, ein Packraum und eine Kühle- rei gebaut. Für den Export nach Übersee wurden ein bis drei Käselai- be in Holzkübel verpackt.



Der Brief vom 7. November 1879 an Herrn Siegenthaler-Zulauf zeigt die Geschäftsverbindungen mit Käsern der Ostschweiz.

Die Baukosten betragen damals 91 000 Franken. Eine Scheunenaufbaute erfolgte im Jahre 1908 und diente als sogenannte Chaisenremise; die «Käsebarone», wie man die Käsehändler nannte, fuhr in dieser Zeit per Chaise zum Einkauf zum Käser. Bei

militärischen Einquartierungen diente diese Remise jenen auch den Reitpferden eines Detachementes einer Dragoner-Schwadron als Stallung.

Die letzte, unbedeutende, bauliche Erweiterung während der Ära Siegenthaler war eine Scheunen-Anbaute im Jahre

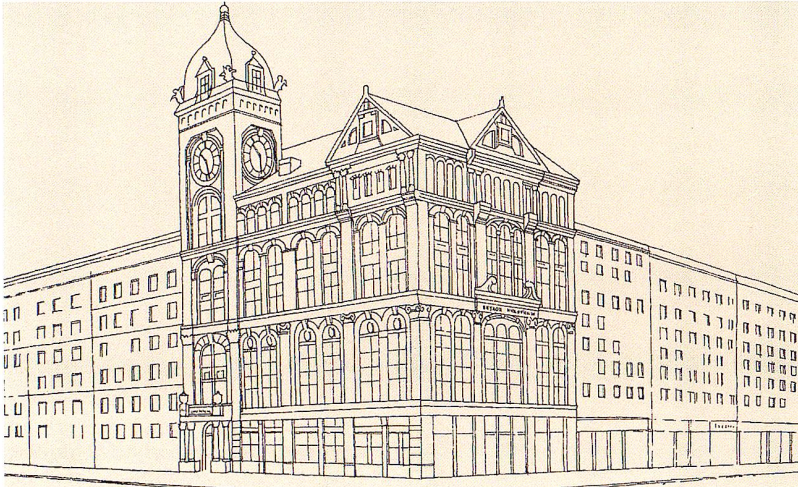
1925. Der zu diesem Zwecke zu Handen der Baubehörde erstellte Situationsplan gibt Aufschluss über die Grösse der Kellerräumlichkeiten und die Funktion der darüber stehenden Gebäulichkeiten.

Im Jahre 1919 erwarb mein Vater (Othmar Urscheler-Thürlemann, 1887–1971) eine Liegenschaft vis-à-vis der damaligen Käseexportgeschäfte Karl und Otto Siegenthaler. Da gab es für meine Schwestern und mich stets etwas zu sehen. Mit Pferd und Leiterwagen wurden die Emmentalerkäse, stehend in einer Reihe, angefahren. Durch eine Maueröffnung ebenerdig auf der Südseite des Bürogebäudes wurden die Käselaike ab dem Fuhrwerk auf zwei langen Holzplanken in den tiefen Keller «K» hinuntergelassen; um ein gutes Schleifen der Emmentaler auf den Holzladen zu ermöglichen, musste Herr Zürcher ab und zu etwas Wasser aus einer Flasche auf die Bohlen leeren. Bei trockenem Wetter, ausser im Winter, erfolgte die Verpackung der Käse in die Holzkübel im Freien vor dem Keller «O», wobei alle zum Export gelangenden Laibe mit der Bezeichnung «Switzerland» versehen wurden.

Der Anschaffung eines Lastwagens, Marke Saurer, der während der Kriegszeit 1939/1945 mit einer Holzvergaser-Einrichtung umgerüstet werden musste, fiel der schöne Nussbaum auf dem Umschlagsplatz zum Opfer.

#### ZEUGNISSE EINES WEITRÄUMIGEN KÄSEHANDELS

Bei Renovationsarbeiten im Hause zur Weinburg vor etlichen Jahren wurden zwei Briefe aus dem Jahre 1879 an Herrn Siegenthaler-Zulauf in Gossau hinter der Zimmer-Täferung vorgefunden, die nebst alten Zeitungen, Packpapier und alten Akten als «Wandisolation» Verwendung gefunden hatten. Der eine Ab-



**Ansicht des Hauses Harrison Street 6, wo sich die Büroräume der «Emmental Cheese Corporation» befanden.**



**Otto Siegenthaler.**

sender war das «Hôtel de la Poste» von J. Pilloud, Pontarlier/Doubs/Frankreich, der andere die Kantonalbank in Winterthur. Dieser Fund wird selbstverständlich von der Hauseigentümer-Familie sorgfältig aufbewahrt. Die Namen in diesen Briefen sind fein säuberlich und exakt in lateinischer, im Gegensatz zu den Texten in deutscher Schrift geschrieben. Die Bank in Winterthur bestätigt darin einen schriftlichen Auftrag der Firma Siegenthaler für Zahlungen an sechs Käser in Abtwil, Dietfurt, Burgau-Flawil, Fischbach bei Märstetten, Mörschwil und Wellhausen bei Frauenfeld, im Werte von Fr. 26 441.–, unter Belastung des Kontos.

J. Pilloud schrieb aus dem Hôtel, dass er gestern Abend dort angelangt sei und sich heute Morgen mit aller Energie an seine strenge Aufgabe gemacht habe. Es bestünden Aussichten, ein festes Geschäft abzuschliessen. Z.B. werde Herr M. Fréaud, Käsehändler, Pontarlier, in der letzten Woche dieses Monats nach

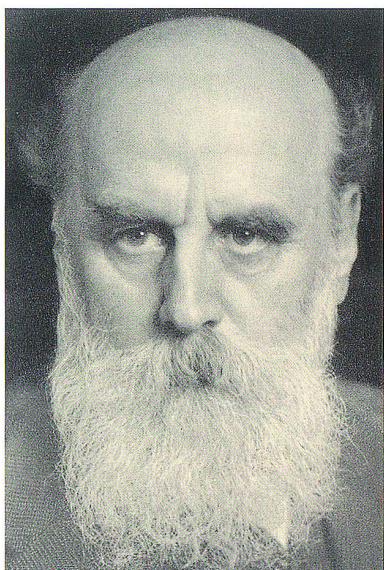
Gossau kommen und die Käse selbst anschauen und ausziehen. Er kenne die Käsereien Niederdorf, Mettendorf, Abtwil und Abtwil gut. Er habe Herrn Fréaud, der nur französisch spreche, darauf aufmerksam gemacht, dass die Fräulein Töchter Siegenthaler besser französisch sprechen als seine Wenigkeit.

Die beiden seltenen Zeugen aus jener Zeit zeigen, dass die Firma initiativ Verkehr mit Geschäftsfreunden, auch fremdsprachig im Ausland, anbahnte, pflegte und aufrecht hielt. Auch Otto Siegenthaler, der ausschliesslich Emmentaler handelte, verkehrte mit Kunden in Pontarlier, aber auch in Paris und New York, wo die «Emmental Cheese Corporation» Auslad und Vertrieb besorgte.

#### **GEBRÜDER SIEGENTHALER – MARKANTE PERSÖNLICHKEITEN**

Gewiss verdienen die beiden Herren Karl und Otto Siegenthaler, beide in

der «Weinburg» geboren und aufgewachsen und beide markante freisinnige Persönlichkeiten der alten Generation, die sich als gläubige und praktizierende Protestanten auch massgeblich für den Bau, die Verwaltung und den Unterhalt der evangelischen, in neubarockem Stil gebauten Kirche und der damals noch konfessionellen Schule auf dem Haldenbüel ideell und materiell in ganz besonderem Ausmass einsetzten, hier einlässlich Erwähnung. Ihr berufliches Können und ihre Geschäftstüchtigkeit waren die Garanten dafür, dass ihre beiden Firmen bestens florierten und für die Gemeinde Gossau von grosser Bedeutung waren. Karl Siegenthaler, geboren am 4. Februar 1867, war in jungen Jahren im Turnverein Gossau kraftvoller Schwinger und Nationalturner und im Militärstrammer Feldweibel. Nach dem Verkauf ihres Unternehmens verliess die Familie Karl Siegenthaler-Pohl Gossau; der Mann verstarb im patriarchali-



**Prof. Dr. Ernst Laur. Erster schweizerischer Bauernsekretär. Gründer der Emmental AG.**

schen Alter von 93 Jahren am 25. April 1960 im Krankenhaus Grabs. Der um zehn Jahre jüngere Otto Siegenthaler liebte die französische Sprache und das französische Geistesleben. Er verstand es auch, seine wirtschaftlichen Beziehungen auszubauen. Seine kommerzielle Tätigkeit führte ihn wiederholt nach Frankreich und Paris. Im Kanton St.Gallen war er von 1930 bis 1939 im Grossrat vertreten. Schon zu Lebzeiten, anlässlich seines 80. Geburtstages, machte er Vergabungen an diverse Gossauer Vereine und alsdann zum Hinschied testamentarisch die recht respektable Summe von Fr. 200 000.- für kirchliche und soziale Zwecke sowie an verschiedene Institutionen und an Vereine. Die evangelische Kirchgemeinde allein wurde für die Anschaffung einer neuen Orgel



**Der Käsegrosshandel mit Emmentaler, Greyerzer und Sbrinz war viele Jahrzehnte eine Domäne der Berner Handelshäuser. Unser Bild zeigt das Lager der Käse- und Buttergrosshandelsfirma A. Huber & Co., Gossau, um 1910.**



**Die Belegschaft der Emmental Gossau mit dem Saurer-Lastwagen mit dem Holzvergaser.**

44 mit Fr. 80000.– bedacht. Der eingefleischte Dragoner erreichte den militärischen Grad eines Oberstleutnants. Otto Siegenthaler übte im Verlaufe der Jahre eine Vielzahl von Ämtern in der Gemeinde Gossau aus. Die beiden Brüder Karl und Otto wirkten im Gemeinderat und betätigten sich als einflussreiche Mitglieder und Präsidenten der evangelischen Kirchenvorsteher-schaft.

#### IM ZEICHEN DES UMBRUCHS DER LANDWIRTSCHAFT

Der Umbruch in der Landwirtschaft um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte den Käsehandel ermöglicht. Die alte Dreifelderwirtschaft wurde dank des billigen Imports von Getreide durch Gras- und Milchwirtschaft ersetzt. «Statt der Mühle» – so Hermann Eigenmann in seiner Geschichte von Andwil – «trat nun die Käseerei in den Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Tätigkeit. Im Jahre 1844 wurde in Winkeln die erste Emmentalerkäserei errichtet. Im Jahr darauf erstand eine solche im Oberdorf Gossau. Anno 1854 wurden in Zinggenhieb und 1856 im Schloss Oberberg eine Emmentalerkäserei installiert. Im Jahre 1864 gab es im Bezirk Gossau insgesamt 25 Käseereien.» Damit war der Boden geschaffen für tüchtige Käsehändler, welche die produzierten Käse-laibe vermarkteten. Berufsprobleme, Handel und Preisfragen veranlassten die Käser schon im Jahre 1881 zur Gründung des Ostschweizerischen Käsevereins, angeregt durch den Gossauer H. Strickler-Schindler. Damit wurde die Stellung der Käser gegenüber den Käsehändlern gestärkt. Doch immer mehr traten die gemeinsamen Interessen in den Vordergrund. Als der Käseexport mit Beginn des ersten Weltkrieges

(1914) praktisch auf null sank, kam es zur Gründung der Genossenschaft Schweizerischer Käseexportfirmen, der späteren Schweizerischen Käseunion. Sie umschrieb ihren Zweck wie folgt: «Die Genossenschaft verfolgt das Ziel, die Käseproduktion der Schweiz im In- und Ausland zu einem Preis zu verwerthen, welcher dem Handel einen angemessenen Verdienst, dem Käser eine gesicherte Existenz und dem Landwirt einen den Produktionskosten der Milch entsprechenden Preis sichert.» Damit waren die verschiedenen Interessen unter einen Hut gebracht.

#### HANDÄNDERUNGEN ZUR EMMENTAL AG

Am 14. März 1934 gingen die Gebäulichkeiten, die Käsekeller und der Grundbesitz der Firmen Karl Siegenthaler & Co., und Otto Siegenthaler,

ohne das Haus zur Weinburg, mit einer Bodenfläche von 23 000 m<sup>2</sup> durch Kauf an die Emmental AG über. Noch heute wird der älteste, gewölbte Keller, einst Weinkeller von Otto Siegenthaler, als Keller «O» und die weit umfangreicheren, neueren Keller 1, 2, und 3, erbaut von Karl Siegenthaler, als Keller «K» bezeichnet.

Die Firma Emmental AG, Exportgesellschaft für Schweizer Käse Zollikofen bei Bern, wurde am 20. August 1911 mit Sitz in Brugg gegründet, und am folgenden Tag, am Montag, den 21. August, begann die Geschäftstätigkeit in dem in Aarau von der Firma Hoesli & Co., Aarau-Paris, gemieteten Lager. Gründer der Gesellschaft war der einst einflussreiche erste Sekretär des Schweizerischen Bauernverbandes, Professor Dr. Ernst Laur.

Wenige Tage später, am 1. September 1911, wurde die Firma A. Huber & Cie., Gossau, mit Kellergebäuden an der Son-



Emmentaler-Lager.



nenbühlstrasse (gemäss Baueingabe von 1906 erstellt), und an der Säntisstrasse vis-à-vis dem Stärkle-Weiher erworben und damit der Grundstein für die Emmental-Filiale Gossau gelegt.

Gleichzeitig trat der Verkäufer Anton Huber-Anderau, Käsehändler, Sonnenbühl, Gossau, als Geschäftsführer in den Dienst der Butterzentrale in St.Gallen. Erster Geschäftsführer der Emmental-Filiale Gossau wurde Charles Haas, einer der Mitarbeiter der Firma C. Siegenthaler & Co.

Der Lagerkeller mit Käse-Eingangs- und Ausgangshalle, Packraum und einer Wohnung an der Sonnenbühlstrasse mit einer Kapazität von 1000 Laib Emmentaler ging im Jahre 1977 infolge überalterter technischer Einrichtung durch Kauf an die Firma Jakob Müller, Wäschefabrik AG Gossau, über. Der obere Gebäudeteil wurde zu kommerziellen Zwecken und im Verlaufe der Zeit zu weiteren Wohnungen ausgebaut, die Kellerräumlichkeiten vorerst stillgelegt und danach zur Einlagerung von Textilien genutzt.

Das im Jahre 1907 erbaute Objekt an der Säntisstrasse mit einer Kapazität von 12 000 Tilsitern wurde 1999 abgebrochen und an dessen Stelle ein präsentables Mehrfamilienhaus erstellt und im Jahre 2000 bezogen.

#### EMMENTAL-FILIALE GOSSAU

Mit dem käuflichen Erwerb der Firmen Carl und Otto Siegenthaler im Jahre 1934 kam die Emmental AG in den Besitz des grössten Käselagers der Ostschweiz mit einer Kapazität von 2800 Emmentalern, 300 Greyerzern und 20 000 Tilsitern. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Milch- und Käseproduktion musste nach weiteren Lagerräumlichkeiten Ausschau gehalten

werden. So wurden verschiedene Aussenlager zugemietet.

Von 1960 bis 1963: Bei der Butterzentrale Gossau, Lagerkapazität 12 000 Laib Tilsiter.

Von 1961 bis 1964: Bei der Firma Engel in Romanshorn, Lagerkapazität 2500 Laib Emmentaler, 6000 Laib Tilsiter.

Von 1969 bis 1975: Beim Milchverband St.Gallen/Appenzell, Lagerkapazität 1300 Laib Emmentaler.

Seit 1975: Das Lager Texta in Winkeln, Lagerkapazität 8000 Laib Emmentaler, 2000 Laib Sbrinz.

Seit 1977: Die vier Keller der Dorfkäserei Gossau, Lagerkapazität 4500 Laib Appenzeller.

Mit der Zeit verdreifachte sich der Eingang von Tilsiter- und Appenzellerkäsen. Dies ergab mehr und mehr Lagerprobleme. Auch musste ein Lastenzug mit einer 30-Tonnen-Kapazität in Dienst gestellt werden. Durch die bessere Ausnützung der vorhandenen Lokalitäten mit neuen technischen Einrichtungen konnte der Betrieb rationaler gestaltet werden. Parallel dazu erfolgte etappenweise die unerlässliche Sanierung und Renovation der Gebäulichkeiten, nachdem ein Teil der Kanalisationen und die Tankanlagen für Öl und Benzin von den Behörden beanstandet wurden.

Im Jahre 1976 stammten die Käse der Emmental Gossau aus 26 Emmentaler-, 1 Greyerzer-, 10 Tilsiter- und 7 Appenzellerkäsereien aus den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell und dem Zürcher Oberland. Der im Geschäftsjahr 1977/78 verzeichnete Umsatz bestand aus 3 900 000 kg Eingang und 4 100 000 kg Ausgang. Damit ergab sich ein Warenumschlag von 8 000 000 kg Käse. Die Ware ging ins Zentrallager nach Zollikofen und in den Direktverkauf der Grossverteiler und des Detail-

handels. Ferner wurden die Länder Italien, Frankreich, Deutschland, Benelux sowie die USA und Kanada bedient.

Im Jubiläumsbericht «75 Jahre Emmental AG Zollikofen» wird festgehalten: «Bereits seit 1911 werden Käseläibe nach jeweils neuesten Erkenntnissen gelagert und gereift, um in bekannter Spitzenqualität in rund 60 Länder aller 5 Erdteile in Verkauf zu gelangen. Im Inland wurden 40 % und im Ausland 60 % der Produkte abgesetzt.»

Ab Sommer 1979 wurden die Emmentaler Käse der Ostschweiz nach Zollikofen transferiert.

Die Gebäulichkeiten an der Bischofszeller Strasse blieben weiterhin für die Lagerung von Tilsitern und Appenzellern bestimmt.

Für eine Fotografie eines Teils der Belegschaft im Jahre 1965 wurde der in der Chaisenremise abgestellte Saurer-Old Timer mit Holzvergaser hervorgeholt. Die Zahl der ordentlichen Mitarbeiter, inklusive Büropersonal, belief sich zeitweise auf 20 bis 25 Personen. Der gewaltige Aufschwung, den die Gossauer Filiale der Emmental AG erlebt hat, ist weitgehend der umsichtigen und einsatzbereiten Tätigkeit von Direktor François Conscience und dessen Tüchtigkeit als geschulter Käsermeister mit zusätzlicher kaufmännischer Ausbildung zu verdanken. Während 24 Jahren, von 1961 bis 1984, pflegte er den Kontakt mit den Käsern, besorgte er den Käseeinkauf mit der Qualitätsbeurteilung, hatte er die ganze Betriebs- und Personalführung, die Lagerbewirtschaftung und den Verkauf unter sich.

Am 22. Januar 1997 erwarb die Säntis-Pensionskasse Gossau die Gebäulichkeiten und den dazugehörigen Grundbesitz an der Bischofszeller Strasse von der Emmental-Filiale in Gossau.



**François Conscience.**

Der Transport der früher täglich beim Bauern, morgens und abends, gemolkene Milch in die «Hütte» (Käserei) hat vom Tragen in der Tanse zur heutigen Abholung mit dem «Bio-Liner-Tankwagen» eine gewaltige Veränderung erfahren. Gleichzeitig haben die Verarbeitung der Milch in den Käse und dessen Behandlung bis zur Reife bedeutende Neuerungen und Modernisierungen mitgemacht.

In den Lagern der Käsehändler werden die Käse von fachkundigen Leuten bis zur Konsumreife gepflegt. Mit modernen Temperatur- und Befeuchtungsanlagen wird das für den Reifungsprozess günstigste Klima geschaffen. Je nach Ländern und Gegenden werden in Bezug auf die Reife, Lochung, Farbe, Form, Gewicht und Höhe an die Laibe ausserordentlich verschiedene Ansprüche gestellt.

Auch Jeremias Gotthelf hat sich in seiner «Käserei in der Vehfreude» mit

dem Problem Ordnung in der Käserei und Beurteilung der Ware befasst: «In einem Käsegaden ist eine Ordnung, wie man sie selten in königlichen Bibliotheken findet, und nicht bloss Ordnung, sondern Reinlichkeit. Von Staub ist da keine Rede, da ist alles blank, und selbst in den Ecken findet man keinen zusammengewischten oder vergessenen Kehricht. Ihrem Alter nach liegen die Käse da, gross und gewaltig, und doch in gefälliger Form und appetitlich anzusehen. Wer zum ersten Male in so einen Käsegaden oder Kässpycher tritt, wird überrascht durch eine Art von Eleganz. Die rechten Käsehändler haben aber auch einen geübten Blick, ungefähr wie ein Instruktionmajor, der in einer langen Front mit einem Blick jeden Soldaten sieht, der einen angelaufenen Knopf hat. – Und die Herren taten gar freundlich, betrachten die Käse mit grosser Genauigkeit. Je besser einer was kennt, desto weniger spricht er von dem, was er gesehen hat, wenn es nicht gerade sein muss.»